

SPIEGEL ONLINE - 02. April 2004, 6:49

URL: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,293392,00.html>

EU-Erweiterung

Bei den Kandidaten blüht die Schattenwirtschaft

Mit der Aufnahme der zehn Beitrittskandidaten in die EU importiert die Gemeinschaft ein erhebliches Problem. Die Schattenwirtschaft blüht in einigen EU-Beitrittsländern weitaus stärker als in Westeuropa.



DPA

Estonische Hauptstadt
Tallinn: Schattenwirtschaft
umfasst 39 Prozent des
Bruttoinlandsprodukts

Köln - Ein in Köln veröffentlichter Bericht des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) weist für die Beitrittsländer Lettland und Estland im Schnitt der Jahre 2000 bis 2002 mit geschätzten 40 beziehungsweise 39 Prozent des Bruttoinlandsprodukts den höchsten Anteil aus. Auf den nächsten Rängen folgten Bulgarien mit 36 und Rumänien mit 33 Prozent; beide Länder werden noch nicht in die EU aufgenommen. Für das Beitrittsland Polen wurden 27 Prozent gemessen.

In Tschechien und der Slowakischen Republik sieht die Situation mit 18 Prozent deutlich besser aus. In Deutschland beträgt der Anteil der Schattenwirtschaft rund 16 Prozent, in Frankreich 15 und in Großbritannien 12,5 Prozent.

Die IW-Experten führen für die Blüte der Schattenwirtschaft in Mittel- und Osteuropa mehrere Gründe an. Nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes hätten viele Arbeitnehmer in Staatsbetrieben ihren Job verloren oder ihre bisherige Qualifikation sei nicht mehr gefragt gewesen. Dadurch seien viele Menschen in wirtschaftliche Not geraten, weil von staatlicher Seite jede Unterstützung ausgeblieben sei. Die Schattenwirtschaft habe sich in dieser Situation als Ausweg angeboten, um den Lebensunterhalt zu verdienen. Einen Beitrag habe auch die schlechte Qualität der staatlichen Verwaltungen ebenso geleistet, wie die verbreitete Korruption.



Institut der deutschen
Wirtschaft Köln

Die Befürchtungen, dass es nach der EU-Erweiterung auch in Deutschland zu einem starken Anwachsen der Schattenwirtschaft kommen könnte, halten Experten allerdings für übertrieben. Schwarzarbeit finde im Wesentlichen innerhalb der einzelnen Volkswirtschaften statt, sagt Wirtschaftswissenschaftler Friedrich Schneider von der Universität Linz. In Deutschland betrage der Anteil der Deutschen an der Schattenwirtschaft 84 Prozent, der Anteil der illegal beschäftigten Ausländer liege hingegen nur bei 15 bis 16 Prozent.

Die Situation in Privathaushalten belege die Situation noch eindeutiger. "98 Prozent entlohen ihre Putzfrau schwarz", sagte Schneider. Nur in etwa 20 Prozent der Fälle handle es sich dabei um eine ausländische Putz- oder Haushaltshilfe.

© SPIEGEL ONLINE 2004

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH